

Herr Botschafter U'cheli zik.
Interessant! Mi 23/3. P.



CONSULATE OF SWITZERLAND
SALISBURY

SALISBURY (Rhodesia), 18. März 1966
P. O. Box 2993
Linguenda House, Baker Avenue

Ref.: 112.1 K/Wy

Abteilung für Politische Angelegenheiten
des Eidg. Politischen Departements
B e r n

EPD	22.3.66	-9
Ref. p.C.23.20.Phod.(5)U'ch 1		

Protestaktion des Swiss Club, Salisbury

Herr Botschafter,

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 4. März; dieses ist hier am 14. ds. eingegangen und hat sich mit meinem Brief vom 7. März gekreuzt. Ihre Ausführungen haben meine vollste Aufmerksamkeit gefunden.

Bei Erhalt Ihres Schreibens habe ich mit dem Klubpräsidenten, Herrn K. Schwalm, telefonisch Fühlung genommen um ihm mitzuteilen, dass das Schreiben des Klubs vom 31. Januar dort eingegangen ist und auch geprüft wird. Herr Schwalm hat sich als erstes erkundigt, ob endlich eine Antwort erwartet werden könne, was ich bejahte.

Um die Bereinigung zu beschleunigen, habe ich mir gestattet, mit Telegramm vom 16. ds. anzuregen, dass Sie mir so bald als möglich eine ausführliche Stellungnahme zugehen lassen.

Zwecks Besprechung des weiteren Vorgehens bin ich gestern mit Herrn Schwalm zu einer längeren Unterredung zusammengekommen. Der Präsident betonte dabei erneut, dass man allgemein enttäuscht gewesen sei, als Antwort auf das Telegramm vom 17.12. lediglich den Presse-Rohstoff erhalten zu haben; beim Ausbleiben einer Antwort habe man sich deshalb zu einem neuen Appell an den Bundespräsidenten gezwungen gesehen. Wie Herr Schwalm ausführte, habe man die schweizerischen Massnahmen als einen Schlag ins Gesicht empfunden; die Rhodesienschweizer haben nicht begreifen können, warum unser Land von seiner Neutralität abweiche, an den Sanktionen mitmache und damit für die Schwarzen Rhodesiens, gegen die weisse Minderheit, Stellung zu nehmen. Auf Unverständnis sei vor allem die Blockierung der Gelder der rhodesischen Reserve Bank und das Waffenembargo gestossen.

Mein Brief an Kuisi, Jensen zu die Kolonne habe er bei Redaktion meine Schreiben noch nicht erhalten.

Die Rhodesien-Schweizer haben aber keine Reaktion mit mir abgewartet, sondern sofort an Smith ge- schreiben und die Presse informiert!



Wir haben zusammen den ganzen Vorfall nochmals durchbesprochen. Herr Schwalm versteht, dass durch die schweizerischen Massnahmen keine Existenzen gefährdet wurden; der Entscheid als solcher will ihm aber auch heute, trotz der erhaltenen Aufklärung, noch nicht ganz gefallen. Für meine Haltung, die ihm von Anfang an bekannt war, zeigte er Verständnis.

braucht auch nicht
zu "gefallen"!

Wie der Präsident betonte, finden gewisse Landsleute die getroffenen Massnahmen mit unserer Neutralität nicht vereinbar und vertreten die Ansicht, dass die schweizerische Regierung, wahrscheinlich auch die Botschaft in London, fremdem Druck nachgegeben habe.

Verschiedene Aspekte der ganzen Aktion, wie beispielsweise die anfängliche Publizität, u.a. auch die im Klubbrief aufgeworfene Frage des Waffenembargos haben ihm nicht gefallen und er habe auch stets auf Moderation gedrungen. Das Komitee habe sich allerdings der mehrheitlichen Meinung fügen müssen.

Herr Schwalm liegt es aber offenbar daran, den Vorfall zu bereinigen. Wir haben uns dahin geeinigt, dass ich bei Eingang Ihrer Stellungnahme mit dem ganzen Komitee zusammentreffe, um die Sache weiter zu erläutern. Der Klub wird Ihr Antwortschreiben in seinem Mitteilungsblatt veröffentlichen, was dem Vorstand einen ehrenvollen Rückzug gestatten sollte. Sofern dies dem Komitee oder mir als notwendig erscheint, werde ich Ihre Stellungnahme anschliessend auch im Rahmen einer Versammlung bekanntgeben.

Der Vollständigkeit halber wäre noch nachzutragen, dass ein Schweizer Journalist, Herr Dr. ^{Bejer} A. Studer vom Tagesanzeiger, anfangs Februar in Salisbury weilte. Er ist hier mit einigen Schweizern zusammengetroffen, wobei man auch sofort auf die schweizerischen Massnahmen zu sprechen kam. Dr. Studer hat mir kurz vor seinem Abflug darüber noch telefonisch berichtet. Er habe versucht, den schweizerischen Standpunkt klar zu machen, doch musste er feststellen, dass sich einige hitzige Elemente nicht belehren lassen. - Auch Herr Schwalm hat gestern dieses Treffen aufgeworfen und dazu bemerkt, dass man die von Herrn Dr. Studer erhaltene "Lektion" gar nicht geschätzt habe.

Meinerseits will ich selbstverständlich alles daran setzen, um die Sache zu bereinigen. Auch mir liegt es daran, dass das bis anhin restlos gute Einvernehmen zwischen Kolonie und Konsulat erhalten bleibt und allfällige Missverständnisse beseitigt werden.

Auf den letzten Abschnitt Ihres Schreibens beziehend, kann ich Ihnen mitteilen, dass es sich beim Verfasser des in der "Ostschweiz" erschienenen Artikels vom 1.3.66 um Hochw. Jakob Brändlé^x handelt, der im südlichen Landesteil auf einer Missionsstation tätig ist. Wie ich von Hochw. Traber von der Bethlehem-Mission in Gwelo diesbezüglich erfahren konnte, habe der vom ehemaligen Missionsmitglied M.P. Bosshard veröffentlichte Artikel (Ihr Schreiben vom 24.1.66) unter seinen Kollegen in Rhodesien heftige Kritik hervorgerufen. Paul Bosshard, der seine Kompetenzen überschritten habe, sei mit Richtigstellungen, die man auch in der Schweizerpresse plazieren wollte, bombardiert worden. Bischof Haene habe allerdings eingreifen müssen und habe seinen Untergebenen verboten, ihre politischen Ansichten in die Oeffentlichkeit zu tragen. Hochw. Traber hat mir bestätigt, dass auch die katholische Geistlichkeit auf den schweizerischen Missionsstationen, trotz richtungsweisenden Hirtenbriefen, im politischen Bereich sehr gespalten sei. Mindestens 25 % der Priester und Missionsbrüder vertreten in der Rassenfrage die harte Linie und stehen hinter der Regierung.

Herr Hans V o g t , über dessen dortige Vorgesprache^x Sie mich mit Brief vom 20. Januar orientierten, ist noch nicht zu erreichen; er befindet sich weiterhin im Ausland.

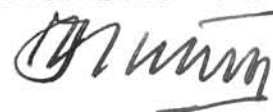
Abschliessend möchte ich festhalten, dass mir aus rhodesischen Kreisen nie eine Kritik bezüglich der schweizerischerseits gegenüber Rhodesien getroffenen Massnahmen zu Ohren gekommen ist. Auch Kabinettsmitglieder oder Front-Parlamentarier, mit denen ich ab und zu ungewollt bei privaten Anlässen oder auf der Strasse noch zusammentreffe, haben diese Frage nie aufgeworfen.

=====

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Konsul:

Kopie ging an die
Botschaft London.



x der gegen die
schweizerischen
"Ultras" Stellung
nahm.

x bei PO